

SPAK TIROL

Sozialpolitischer Arbeitskreis

6010 Innsbruck, Postfach 307
spaktirol@gmail.com

Offener Brief an

LR Gerhard Reheis
Vize-Bgmst. Franz-Xaver Gruber
Klubs der im Innsbrucker Gemeinderat vertretenen Parteien
Klubs der im Tiroler Landtag vertretenen Parteien
ÖRK Freiwillige Rettung Innsbruck

Endbericht des ÖRK der Winternotschlafstelle 2010/2011

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Sozialpolitische Arbeitskreis Tirol (SPAK Tirol) ist ein parteiunabhängiges Gremium und ein freier Zusammenschluss von Einrichtungen, die im Bereich Soziales und Gesundheit in Tirol bzw. Innsbruck tätig sind.

Wir möchten hiermit zum Endbericht der Winternotschlafstelle 2010/2011 Stellung nehmen. Es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass wir die seit dem Jahr 2004 jährlich in den Wintermonaten installierte Notschlafstelle in dieser Form aus mehreren Gründen ablehnen. Der Arbeitskreis Wohnen hat zuletzt am 12. Jänner 2010 die Winternotschlafstelle besucht und gemeinsam mit dem SPAK in einem Schreiben (11.05.2010) an die politisch Verantwortlichen (abschriftlich an die Rettung Innsbruck) sowohl grundsätzlich als auch inhaltlich Kritik geübt.

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass weder die Politik noch das Rote Kreuz an einer qualitätsvollen, bedürfnisgerechten und den notwendigen Mindeststandards der Wohnungslosenhilfe entsprechenden Unterbringung und Betreuung von wohnungslosen Menschen in den Wintermonaten, interessiert sind.

Der Inhalt und die verwendete Sprache des vorliegenden Endberichtes der Winternotschlafstelle 2010 / 2011 hat unsere kritische Einschätzung mehr als bestätigt. Der Slogan „Aus Liebe zum Menschen“ zielt das Deckblatt dieses Berichtes (scheint aber nicht auf das Klientel der Winternotschlafstelle zuzutreffen). Was dann nach Kurzbeschreibung des Angebotes, Teams, diversen Zahlen, Herkunftsländer etc. folgt, ist eine beispiellose Desavouierung des Klientels und ein Beleg dafür, wie Wohnungslosenhilfe im 21. Jhdt. nicht funktionieren darf.

Im Detail:

Zitate:

7. Probleme

... Eine kleine Gruppe von Personen, welche in der Notschlafstelle übernachteten, konnte von der Polizei wegen Ladendiebstählen überführt werden. Diese Gruppe nutzte das Schlafquartier zur Vorbereitung ihrer Diebstähle. Als Konsequenz wurden ab diesem

Zeitpunkt alle Taschen in einen eigenen Raum versperrt. Die Exekutive und die MÜG kontrollierten ab diesem Zeitpunkt vermehrt die Bewohner.

Viele Vergehen gegen die Hausordnung (Alkohol und Rauchen in den Zimmern) konnten heuer verzeichnet werden. Diese Personen bekamen alle ein kurzes Hausverbot.

Vor allem Decken (ca. 250 Stück) und Handtücher (ca. 300 Stück) wurden entwendet/gestohlen. Ein weiteres Problem heuer waren Flöhe, so müssen unsere Decken teilweise täglich gewaschen werden, was enorme Kosten verursacht (Zusatzkosten durch Waschen und Diebstahl ca. € 7.500 – 8.000).

Weil einer **kleinen Gruppe von Personen**, welche das Angebot der Notschlafstelle nutzten, offenbar von der Polizei Ladendiebstähle angelastet wurden (gab es schon Verurteilungen?), führte dies dazu, dass ihnen unterstellt wurde, das Schlafquartier zur Vorbereitung dieser Diebstähle genutzt zu haben. In weiterer Folge wurden die Bewohner, welche erfahrungsgemäß häufig Repressionen unterschiedlichster Art ausgesetzt sind, verstärkt von der Polizei und MÜG kontrolliert – was offenbar ganz im Interesse der Betreiber war.

Es ist nicht verwunderlich, dass sich derartige Einrichtungen für wohnungslose Menschen mangels inhaltlichen Konzept nur über Ordnungs-, Kontroll-, Überwachungs-, Verbotsmechanismen definieren. Dadurch auftretende Probleme sind vorprogrammiert und werden ausschließlich am Verhalten der Betroffenen (euphemistisch oder zynisch als „Gäste“ bezeichnet?) festgemacht.

Im Vordergrund stehen deshalb:

- Vergehen gegen die Hausordnung und deren Bestrafung mittels Hausverbot
- Die Entwendung / Diebstahl von Decken (ca. 250 Stück) und Handtüchern (ca. 300 Stück). Dieser Punkt scheint derart wichtig, dass er im Bericht 3 mal Erwähnung findet!
- Das Problem mit den Flöhen und das daraus resultierende Problem, dass die Decken deshalb täglich (!) gewaschen werden müssen.
- Beschädigungen von vielen Dingen (Rollos, Fenster, WC und Dusche)
- Das Müllproblem – so startete man mit 2 Containern mit je 240 Liter Fassungsvermögen und musste nach kurzer Zeit auf 2 Container mit je 750 Liter Fassungsvermögen umsteigen – auch diese waren dann aber am Ende zu wenig.

Im Punkt 8. Im Resümee widmet man sich den positiven Aspekten der Notschlafstelle:

„...so bietet die Notschlafstelle für die Bewohner Schutz vor Vertreibung..“. (vor allem dann wenn die Polizei und die MÜK vermehrt Kontrollen durchführen?)

„...natürlich bietet die Notschlafstelle auch gegenüber der Öffentlichkeit einige Vorteile. So müssen diese Personen nicht auf öffentlichen Plätzen oder gar illegal in Gebäuden übernachten..“ (den Vorteil, dass die Öffentlichkeit, sie – die Wohnungslosen – nicht mehr sehen muss?)

„...so sind die Bewohner in dieser Zeit davor geschützt, sich in Schwierigkeiten oder sogar in die Illegalität (Einbruch, Diebstahl, Gewalt, usw.) zu begeben.“ (in den restlichen 7 Monaten sind sie nicht mehr vor sich selbst geschützt?)

Im Punkt 9. macht man sich Gedanken und Anregungen:

„Rumänen/Roma:

Vor allem, bedingt zum Teil durch den vorherigen Punkt, waren heuer vor allem Rumänen und Roma zu Gast in der Notschlafstelle. Diese reisten Großteils mit Autos an und kamen in Gruppen von bis zu 20 Personen in die NSST. So nahmen heuer die Diebstähle enorm zu – ca. 250 Decken und 300 Handtücher wurden entwendet.“

(soll damit der Schluss gezogen werden – Rumäne + Roma = Diebstahl?)

Zum Schluss des Berichtes wird aufgrund der hohen Auslastung der Notschlafstelle und des, über die Winterzeit hinausgehenden Bedarfes, eine Erweiterung (Ganzjahres-Notschlafstelle?) angeregt. Dies kommt im Gesamtkontext einer Drohung gleich.

Die im SPAK vertretenen Einrichtungen fordern:

- Dass die bereits bestehenden städtischen Einrichtungen für Wohnungslose – Städtische Herberge und Alexihaus mit insgesamt 146 Plätzen ihre ursprünglichen Funktion einer Notschlafstelle erfüllen. Wohnungslose Menschen sollen nicht länger als unbedingt notwendig auf das Angebot von Notschlafstellen angewiesen sein. Ziel ist die Beseitigung der Wohnungslosigkeit – idealerweise (mit entsprechender Unterstützung) die Anmietung einer eigenen Wohnung oder die Weitervermittlung in betreute Wohneinrichtungen. Die städtischen Einrichtungen hätten so wieder genügend Kapazitäten, Menschen in akuten Notlagen aufzunehmen.
- Kann trotz aller Maßnahmen die Unterbringung von akut wohnungslosen Menschen in Innsbruck nicht gewährleistet werden – plädieren wir für den Ausbau der vorhanden Angebote (z. B. Betreutes Wohnen).
- Die Winternotschlafstelle in der aktuellen Form unterschreitet jegliche Standards der Wohnungslosenhilfe und wird deshalb kategorisch abgelehnt.

Mit freundlichen Grüßen

Altmayer Oliver f. d. SPAK Tirol

Im SPAK Tirol sind vertreten:

Aidshilfe Tirol, DOWAS / Chill Out, DOWAS für Frauen, Ho & Ruck, Zentrum für Jugendarbeit Z 6, KIZ, MOHI, Streetwork Z 6, Tiroler Frauenhaus, Verein WAMS, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Sozialberatung Klinik Innsbruck, Verein für Obdachlose